

Klang

&

TON

Konzeptpapier Fluxus-Projekt 2006/2007 von Pablo Giw Niesemann

Aufführungsanweisung zum Projekt: *Klang und Ton*

Grundgedanke:

Die Performance soll das Bewusstsein des Zuschauers für die Zusammenhänge zwischen den Künsten, der spontanen Kreation und der Vergänglichkeit der Kunst anregen. Insbesondere soll hierbei die Interaktion zwischen Musik und formbarer Materie in den Mittelpunkt gestellt werden, d.h. eine neue Art die Musik „festzuhalten“ wird präsentiert. Zudem möchte ich die Musik als fließenden Akt durch den formbaren Ton visualisieren.

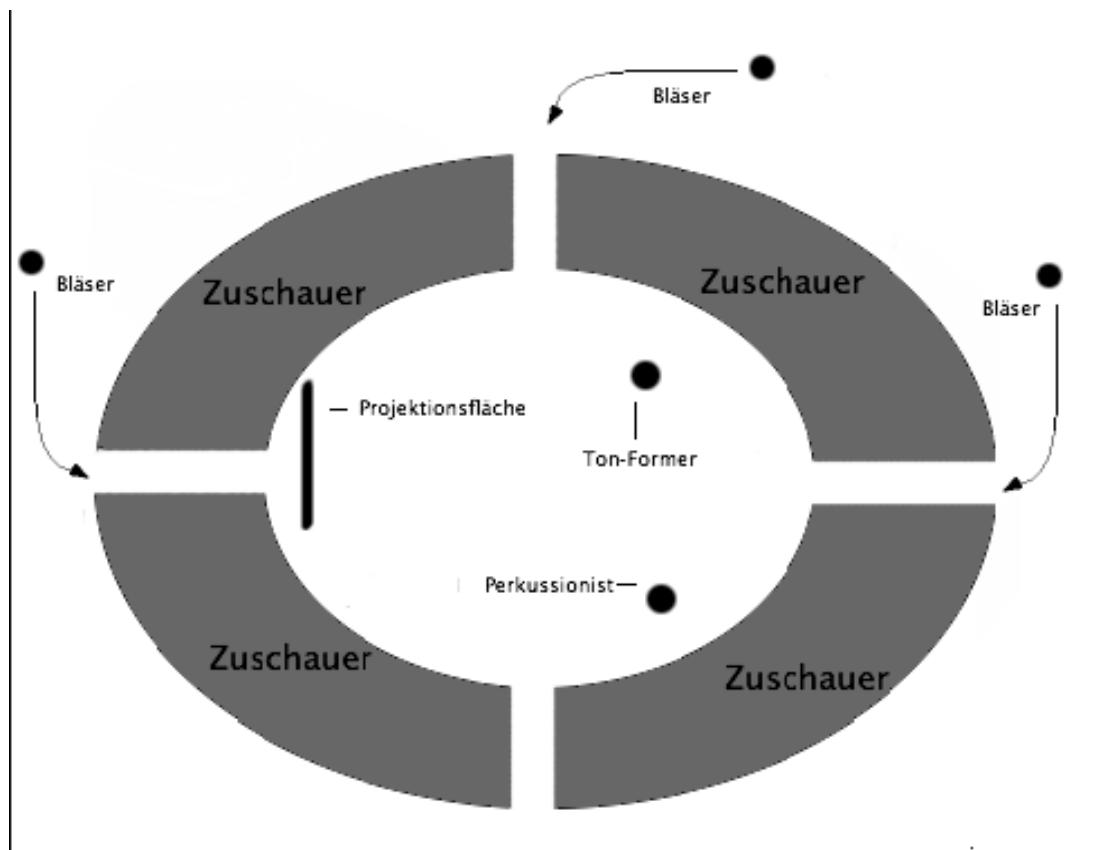
Aufbau:

An der Performance werden bis zu 4 Musiker und ein Schauspieler/Künstler beteiligt sein. Der wesentliche Aktionsschauplatz wird die Bühne sein, jedoch wird auch der restliche Raum des Saals für die Aufführung verwendet (d.h. auch der Bereich hinter den Zuschauerrängen). Bei den beteiligten Musiker handelt es sich um:

- bis zu 3 Bläser: eine Trompete, Saxophon o.ä. (die Instrumente sollten sich im Raum bewegen können)
- 1 Perkussionisten: z.B. Congas (soll einen Bezug zur Erde liefern, da Ton-Erde geformt wird)

Der beteiligte Schauspieler sitzt von Anfang an auf einem kleinen Hocker im Zentrum der Bühne (die hier, dem letzten Informationsstand entsprechend, kreisförmig skizziert ist) und hat vor sich ein Stück Ton-Erde liegen. Er wird durch einen Spot-Scheinwerfer beleuchtet. Zudem befinden sich die Perkussion und der Perkussionist schon auf der Bühne, jedoch sind sie nicht beleuchtet.

Falls möglich, würde eine Projektion eines Kamerabildes der Hände des Schauspielers auf eine Leinwand den Zuschauern es sehr erleichtern, den Prozess der Ton-Formung sehen zu können.



Ablauf:

Min. 1:

Die Performance beginnt in Dunkelheit, die nur von dem Spot, welcher auf den auf dem Hocker sitzenden Schauspieler gerichtet wird. Dieser hebt im folgenden den vor ihm liegenden Ton (!) auf und beginnt ihn zu wenden und zu betrachten, zu befühlen und an ihm zu lauschen. Langsam fängt er an ihn mit seinen Händen einzudrücken und zu einer Form zu bringen.

Der Perkussionist beginnt leichte Geräusche zu erzeugen, die jedoch noch nicht rhythmisiert sind, lediglich Klänge der Instrumente.

Der Ton-Former reagiert mit seiner Körpersprache auf die Klänge, ohne jedoch auf den Perkussionisten an sich zu achten, er beschränkt sich nur auf die Klänge.

Hinter den Zuschauerrängen fängt einer der Bläser an, ruhige Töne zu spielen.

Der Ton-Former geht auf die neue Klangfarbe ein, er bringt geschwungenerere Formen in sein Material ein.

Min. 2:

Der Perkussionist beginnt rhythmischer zu agieren.

Die Bewegungen des Künstlers werden intensiver, beeinflusst durch die beiden Musiker.

Die beiden anderen Bläser setzen ein.

Die Intensität der Musik und auch der Arbeit des Künstlers nähert sich dem Höhepunkt.

Die Bläser verlassen den Bereich hinter der Bühne und treten auf, zwei von ihnen platzieren sich neben dem Perkussionisten, einer neben dem Künstler.

Analog zur Musik, wird eine Struktur im Ton erkennbar, die Musiker sollten sich hier auf eine Melodieskizze einigen, über die improvisiert wird, während der Künstler versucht diese zu visualisieren.

Min. 3/Ende:

Die Tonmasse sollte nun eine erkennbare Form (die, auf Grund der Unwiederholbarkeit der Performance im Ermessen des Schauspielers liegt) angenommen haben, der Schauspieler steht auf und gibt einen Schrei von sich und schleudert den Ton vor sich auf den Boden.

Die Musik verstummt mit dem Aufprall / das Licht geht aus.

Details: Eine genaue Festlegung der Musik würde, genauso wie eine vorher festgelegte Skulptur des Künstlers, nicht dem Gedanken des Fluxus entsprechen und sollte vermieden werden. Daher ist es notwendig, Musiker für die Performance auszuwählen, die mit Improvisation vertraut sind.